
Persistenter Identifier: 122680138
Titel: Kinderfürsorge bis Zwangszustände
Ort: Freiburg im Breisgau
Beschriftungen: Systemvoraussetzung der Online-Ausg.: HTML; Zugriffsart: Internet und World Wide Web
Strukturtyp: Volume
PURL: <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/122680138/1/>

straktion nur auf Grund einer vollständigen, im Ergebnisklaren S.esanschauung, durch «Arbeit am anschaul. Gegenstand» (*O. Scheibner*) vollzogen werden darf. Dazu ist die Erarbeitung des der betr. Klasse von Gegenständen entsprechenden Arbeitsverfahrens, das die Technik der sinnl. Erfassung in sich schließt, erforderlich. Dem Sinn der Arbeitsschule wie der Bedeutung formaler S.esschulung entspricht es, wenn der Gebrauch der S.e u. ihrer natürl. Hilfsmittel der Verwendung künstl. Hilfsmittel voraufgeht. Diese Forderung gilt auch für diejenigen Gebiete, in denen die «Arbeit am darzustellenden Gegenstand» zu leisten ist. So muß im *gebundenen Zeichnen* die Faustskizze der exakten Zeichnung, im Werkunterricht die freie Maßskizze der Werkzeichnung, das Schätzen dem Messen voraufgehen. Der Bedeutung des analyt. Sehens für das prakt. Leben wie für die geistige Arbeit entspricht nicht die im heutigen Zeichenunterricht oft beobachtete Vernachlässigung des *erscheinungstreuen Zeichnens* nach dem Gegenstände u. aus dem Gedächtnis gegenüber dem frei gestaltenden Zeichnen auch auf den oberen Stufen. Der *Werkunterricht* (s. d.) bietet Gelegenheit zu lebenswichtigen u. bildungsträchtigen Erfahrungen des Tast-S.es für sich u. in Verbindung mit Erfahrungen des Gesicht-S.es, die in andern Unterrichtsfächern nicht gewonnen werden können.

Schrifttum: Außer den allg. psycholog. Lehrbüchern von W. Wundt, H. Ebbinghaus, J. Fröbes, J. Geyser, O. Külpe, J. Lindworsky: J. K. Holzamer, Der Begriff des S.es, entwickelt im Anschluß an das «Irreale S.gebilde» bei H. Rickert, in: Philos. Jahrbuch der Görres-Gesellschaft, Bd. 43, S. 337 (1930); W. Wirth, Psychophysik (1912); E. Hering, Grundzüge der Lehre vom Licht-S. (4 Lfgn., 1905/20); D. Katz, Der Aufbau der Farbwelt (2 1930); — Der Aufbau der Tastwelt (1925); C. Stumpf, Tonpsychologie (2 Bde., 1883/90); N. Brühl, Die spezif. S.esenergien nach Joh. Müller im Lichte der Tatsachen (1915); K. Bühler, Über die Deutung des Weberschen Gesetzes, in: Die Naturwissenschaften, Jhrg. 7, S. 456 (1919); — Die Gestalt-W.en I (1913); — Zeit-S. u. Raum-S., in: Handwörterbuch der Naturwissenschaften, hrsg. von E. Korschelt u. a. (1913); L. Martin, Über ästhet. Synästhesien, in: Ztschr. für Psychologie, Bd. 53 (1909); J. Lindworsky, W. u. Vorstellung, ebd., Bd. 80 (1918); K. Jaspers, Allgem. Psychopathologie (3 1923); Handbuch der Geisteskrankheiten, hrsg. von O. Bumke (1928 ff.); A. Messer, E. u. Denken (3 1928); W. Peters, Die Entwicklung von W.leistungen beim Kind, in: Ztschr. für Psychologie, Bd. 103, S. 181 (1927); A. Völker, Gesicht-S. u. Gestaltungskraft, in: Ztschr. für Deutschkunde, Jhrg. 40, S. 547 (1926); A. E. Brinkmann, Erziehung des Raum-S.es, ebd., S. 59; M. Fack, Über S.esübungen, in: Die Arbeitsschule, Jhrg. 42, S. 311 (1928); K. Stern, Aus der Arbeit eines Kinderklubs, in: Die Erziehung, Jhrg. 6, S. 467 (1931). S. auch die Art. Anfangsunterricht, Anschauung, Arbeitsschule, Beobachten, Handbetätigung u. Werkunterricht. *H. Winkel.*

Sittlichkeitsvergehen an u. von Schülern.

[S. = Sittlichkeitsvergehen, Sch. = Schüler.]

I. Begriffliches: S. in gewönl. Sprachgebrauch sind Verfehlungen im geschlechtl. Verhalten, soweit es in seinen innern u. äußern Akten gemäß dem Sittengesetz auf die Fortpflanzung des Menschengeschlechts in der Ehe hingeeordnet ist. Die Verletzung dieser Ordnung wird mit *Unsittlichkeit* oder *Unkeuschheit* bezeichnet.

II. Statistisches: Die Unzulänglichkeit jegl. Statistik (s. d.) liegt in der Natur der Vergehen, die der intimsten Sphäre des menschl. Verhaltens angehören. Scham, Furcht, Rücksichtnahme, Abhängigkeit wirken hemmend auf die Veröffentlichung der S. Verantwortung dem Sittengesetz u. damit seinem Urheber gegenüber vermag das geschlechtl. Verhalten auf das nachhaltigste zu beeinflussen, was statistisch nicht erfaßt werden kann.

III. Die Vergehen von *Erwachsenen* an Sch.n u. Sch.innen sind häufig auf geschlechtl. Überempfindlichkeit zurückzuführen als Folge von exzessiver Onanie, andern sexuellen Abwegigkeiten u. krankhaften Veränderungen des Gehirns, der Geschlechtsorgane, der innersekretor. Drüsen u. des Nervensystems (s. Art. Geisteskrankheiten). So beruhen S. von Greisen meist auf physiolog. u. geistiger Minderwertigkeit, wie auch bei Alkoholikern (s. d.) Urteils- u. Gefühlsstörungen, bei Taubstummen Ausschaltung wichtiger Sinne die eth. u. gesellschaftl. Einstellung erschweren. Psycholog. Bedingungen vieler S. von Erwachsenen sind vermutete körperl. Unversehrtheit des Sexualobjekts, Hoffnung auf Nichtanzeige bei S. an jüngeren Sch. u. Sch.innen, Berechnung auf deren Unerfahrenheit u. das Ausbleiben von Folgen bei geschlechtl. Mißbrauch. Dazu kommen äußere Einflüsse (Milieu), bes. in den Großstädten, wo Straßendirnen die frühzeitige Verführung von Sch.n u. ihre Ansteckung mit Geschlechtskrankheiten (s. d.) verursachen, wo in der Nähe von Mädchenschulen perverse Zopfabschneider u. Kleiderdiebe sich aufhalten, an offen gelegenen Spiel- u. Turnplätzen Pornoskopen sich im Betrachten des Sexualobjekts geschlechtlich befriedigen, Exhibitionisten u. Homosexuelle (s. Art. Geschlechtl. Irrwege) sich in Bedürfnisräume der Schulen einschleichen. Außerdem werden Zoten u. geschlechtl. Aufklärung in Schrift u. Bild verbreitet, unsittl. Andeutungen zugerufen. Bei S. von Künstlern kann das Objekt ihres künstler. Formsinnes, der Jüngling, zum Gegenstand ihres geschlechtl. Verlangens geworden sein. Mit S. von Ärzten an Sch.n u. Sch.innen ist ebenso zu rechnen wie mit Homosexualität u. Sadismus bei Lehrern u. Erziehern in Schulen, Internaten u. Erziehungsanstalten.